

*Zuhause feiern - Im Herzen vereint*



*Das Absurde wagen*

Lieber Gottesdienstbesucher, liebe Gottesdienstbesucherin!

Schön, dass Sie mit uns von Zuhause aus feiern.

Während der Corona-Zeit besteht die Möglichkeit, sich den Gottesdienst abzuholen oder mitbringen zu lassen.

So können Sie ganz ohne Kontakt von Zuhause aus mit uns feiern.

Vereint sind wir im Herzen und durch die Kraft des Heiligen Geistes.

*Jetzt können Sie eine Kerze anzünden.*

Wo ein oder zwei in Gottes Namen zusammenkommen, da ist Gott mitten unter ihnen.

**Gebet:**

Gott,

bei dir ist das unmögliche möglich:

Abraham und Sarah bekommen im hohen Alter noch einmal einen Sohn.

Die Israeliten lässt du durch das Meer gehen.

Du machst Blinde sehend

Und Tote erweckst du zum Leben.

An so vielen Menschen hast du Wunder vollbracht.

Dinge, die es doch nur im Traum gibt.

Gott, hilf uns das Absurde zu wagen,

in unserem Denken und Tuen.

Schenke uns vertrauen in die Wunder,

die du wirkst und gib uns einen festen Glauben.

Amen.

## **Lesung: 1. Mose 15,1-6**

Nach diesen Geschichten begab sich's, dass zu Abram das Wort des Herrn kam in einer Erscheinung: Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn. Abram sprach aber: Herr Herr, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder und mein Knecht Eliëser von Damaskus wird mein Haus besitzen. Und Abram sprach: Mir hast du keine Nachkommen gegeben; und siehe, einer aus meinem Haus wird mein Erbe sein. Und siehe, der Herr sprach zu ihm: Er soll nicht dein Erbe sein, sondern der von deinem Leibe kommen wird, der soll dein Erbe sein. Und er hieß ihn hinausgehen und sprach: Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? Und sprach zu ihm: So zahlreich sollen deine Nachkommen sein! Abram glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.

## **Impuls: Das Absurde wagen**

Liebe Gemeinde,

wie fest glauben Sie eigentlich?

Wo würden Sie sich auf einer Skala von 1-10 einordnen?

Eher mit vielen Zweifeln und Anfragen an Gott? Dann wohl weiter unten zwischen 1-3? Oder suchen Sie das Gebet und gehen regelmäßig in die Kirche? Dann ordnen Sie sich im Mittelfeld bei 4-6 an? Vielleicht sind Sie aber auch besonders fromm, dann schaffen Sie es sogar auf eine 7 oder 8.

Oder gar eine 10?

Naja, ein bisschen Luft nach Oben sollte bleiben. Irgendwo müssen wir ja auch Martin Luther oder Dietrich Bonhoeffer einordnen. Mit ihnen möchte ich mich nicht auf die gleiche Stufe stellen.

Aber die Jünger und Jüngerinnen Jesu möchten auf der Glaubens-Skala ganz hoch hinaus. Sie bitten Jesus um einen stärkeren Glauben. Und was Jesus dazu sagt, das lese ich Ihnen aus dem Predigttext vor. Er steht im Lukasevangelium:

„Und die Jünger sprachen zu Jesus:  
Stärke uns den Glauben!

Jesus aber sprach: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und verpflanze dich ins Meer!, und er würde euch gehorsam sein.“

„Das ist doch absurd!“ haben Sie sich vielleicht beim Hören des Textes gedacht. Dann ging es Ihnen wie mir, als ich den Predigttext zum ersten Mal gelesen habe.

Ein Baum, der seine Wurzeln aus dem Boden zieht, über alles hinwegfliegt und sich im Meer wieder einpflanzt.

Das gibt es doch nur im Märchen! Ein fliegender Baum ist völlig realitätsfern. Besonders wenn man bedenkt, dass ein Maulbeerbaum bis zu 12 Meter groß werden kann. Es ist also auch sehr unwahrscheinlich, dass ihn jemand geworfen oder getragen hat. Stellen Sie sich das mal vor:

Ein 12 Meter großer Baum, der sich entwurzelt, über eine kopfschüttelnde Menschenmenge hinweg ins Meer fliegt, wo er sich neu einwurzelt. Ausgerechnet im salzige Meer, wo er doch eigentlich nicht wachsen kann.

Ja, das ist absurd, denken die Menschen damals und denken wir heute. Das darf nicht wahr sein! Das kann es gar nicht geben.

Worauf können wir noch bauen, wenn so etwas wirklich geschähe?  
Wenn die Realität nicht mehr real wäre?

Jesus wird normalerweise gelobt für seine bildlichen und alltagsnahen Gleichnisse über den Glauben und das Reich Gottes, die so anschaulich sagen, was sonst nur ein abstraktes Gedankenkonstrukt bleiben würde. Aber ein fliegender Maulbeerbaum!? Was hat sich Jesus dabei nur gedacht! Der fliegende Maulbeerbaum ist so unrealistisch, dass es Jesus nur um das Absurde gehen kann. Ich stelle ihn mir vor, wie er da steht und das Gleichnis erzählt. Mit einem großen Grinsen im Gesicht. Wahrscheinlich muss er sich selbst zusammenreißen, dass er nicht laut loslacht.

Und dann die ungläubigen Gesichter der Jünger und der Menschenmenge, die ihn anschauen als hätte er nicht mehr alle Tassen im Schrank. Jesus muss sich köstlich amüsiert haben. Und dann mischt sich vielleicht auch ein bisschen Traurigkeit in sein lachen: So viel hat er schon über den Glauben gesprochen. So viel haben seine Jünger und Jüngerinnen schon gesehen: Die Kranken, die er geheilt hat. Wie er über einen See gelaufen ist. Lazarus, den er von den Toten auferweckt hat. Und trotzdem haben seine Jünger und Jüngerinnen es immer noch nicht begriffen.

Einen festeren, einen stärkeren Glauben wollen sie haben. „Wenn ihr glauben hättet wie ein Senfkorn,“ sagt Jesus zu ihnen. Es kommt gar nicht darauf an, ob ihr einen festen oder schwachen glauben hat. Nicht die Stärke oder Kraft ist entscheiden. Wenn ihr glauben wollt, dann müsst ihr euch für das Absurde öffnen. Ihr müsst dem Absurden trauen. Diesen Sachen, die nur im Traum geschehen. Von denen wir aufwachen und denken „Was habe ich da nur geträumt?“ Und dann aufstehen und uns unserer Wirklichkeit vergewissern:

Trägt der Boden unter unseren Füßen noch? Geht die Uhr im Nebenzimmer noch richtig und zeigt die richtige Uhrzeit an? Zeigt der Kalender das heutige Datum an und die Aufgaben, die ich heute machen muss?

Ein stärkerer Glaube hilft euch nicht zu begreifen, was bei Gott alles möglich ist. Wenn ihr glauben wollt, dann müsst ihr mit dem Absurden rechnen. Und nicht nur glauben, sondern auch Handeln: Die Jünger und Jüngerinnen sollen den Maulbeerbaum schließlich dazu auffordern das Absurde zu tun.

Die Jünger sollen mit der Hoffnung leben, die keinen Anhalt an der Wirklichkeit hat. Die realitätsfern ist und über die andere den Kopf schütteln und sagen: „Was für Träumer,“ oder sogar „Was für Spinner.“

Wenn ihr glauben wollt, dann müsst ihr mit der Hoffnung, in der Friede möglich ist, es für jeden genug zu essen gibt und die Toten leben.

Doch die Jünger und Jüngerinnen halten an der Realität fest. Sie nehmen die Wirklichkeit zu ernst. Die Welt ist wie sie ist und daran kann man nichts ändern.

Dabei könnte sich so viel ändern, wenn man an das Absurde glaubt. So wie Nelson Mandela, der Jahrelange Haft überlebt und sich nicht an seinen Richtern rechte. Der schließlich zum ersten schwarzen Präsidenten in Südafrika gewählt wird und die Apartheid, die staatlich festgelegte und organisierte Rassentrennung, abschafft. Oder Johann Hinrich Wichern, der in die dunklen Ecken der Gesellschaft schaut und der Armut in Hamburg den Kampf ansagt. Im Rauhen Haus gibt er Kindern, die auf der Straße leben, ein

Zuhause. Er bringt ihnen das Lesen und Schreiben bei und sorgt dafür, dass sie einen Beruf ausüben können.

Oder so wie die Jugendlichen, die freitags statt in die Schule auf die Straße gehen und die Welt verändern wollen, die nicht veränderbar ist. Die sich für umfassenden Klimaschutz einsetzen und die Erderwärmung aufhalten wollen.

Sie alle haben einen Traum, den sie leben. Sie alle denken und wagen das Absurde, in der Hoffnung, dass sich die Wirklichkeit verändert. In der Hoffnung, dass sie etwas bewegen.

Einen stärkeren Glauben wünschen sich dir Jünger und Jüngerinnen. Und nicht nur sie. Auch ich denke manchmal mein Glaube ist nicht fest genug. Da gibt es so viele Fragen und Zweifel.

Dabei geht es gar nicht darum, wie fest oder stark wir glauben. Es geht nicht darum, wie gut oder schlecht unser Glaube ist. Die Skala können wir getrost bei Seite schieben.

Denn ein kleines Senfkorn an Glauben ist schon genug, um den Maulbeerbaum zu befehlen: Verpflanz dich ins Meer.

Jesus geht es darum, dass wir an das Absurde glauben.

Dass wir die Welt nicht zu ernst nehmen und wir uns zu sehr an der Realität festhalten. Jesus ermutigt uns zu träumen und unsere Träume zu leben. Nichts ist unveränderlich und auf ewig in den Stein gemeißelt. Ihr müsst euch nur wagen das Absurde zu glauben und zu tun und zu leben.

Alles was ihr braucht ist ein Glaube so winzig, wie ein Senfkorn. Mehr braucht ihr von euch nicht zu erwarten. Aber erwartet alles von Gott.

All diese Menschen, die diesen Traum von einer anderen  
Wirklichkeit haben, waren sich nicht sicher, dass er wahr wird. Aber  
sie haben ihn geträumt. Sie haben in dem Vertrauen gelebt, dass er  
wahr werden kann. Sie haben geträumt und gelebt als gebe es Gott.  
Und ich spüre wie Jesus auch mich anlächelt.

Traurig, weil er weiß, dass es auch mir schwerfällt, mich von der  
Realität zu lösen.

Und zugleich liebevoll, weil er mir zutraut, dass ich das Absurde  
glauben und tun und leben kann.

Amen.

## **Segen**

Ich glaube fest, dass alles anders wird,  
dass uns die Liebe immer wieder führt.

Ich glaube fest an eine neue Sicht,  
wenn bald im klaren Licht ein hoffnungsvoller Tag anbricht.

(Text Martin Bogdahn; Melodie: El Salvador)

Gott segne dich und behüte dich;  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir  
und sei dir gnädig;  
Gott hebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden.

Ihre Pfarrerin Saskia Awad